Besetzung & Team

Manami Okazaki und Julia Bayer
Zelda

Jakub Kavin
Scott

Das Ensemble
Inszenierung

Nicole Tsalikoglou
Texfassung

Marlene Lübke-Ahrens
Ausstattung

Julia Bayer
Musikalische Leitung

Nicole Tsalikoglou und Franziska Koger
Dramaturgie

Maja Reif
Regieassistenz

Wolfgang Novotny
Metallbau und konstruktive Umsetzung

Thyl Hanscho
Technik

Jakub Kavin
Idee und Konzept

The Crack-Up

Zelda und F. Scott Fitzgerald

EINE
THEATERARCHE
PRODUKTION

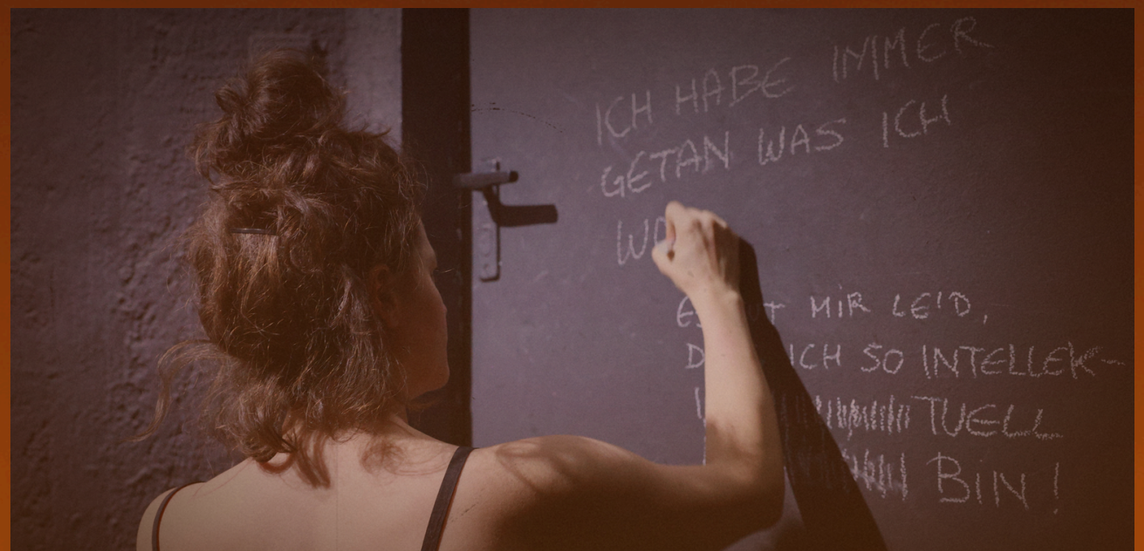
© David Kalwil

„Spinat und Champagner …“

Sie sehen so jung aus, dass ihnen kein Hotel ein Zimmer geben will. Also füllen sie einen leeren Koffer mit Telefonbuch, Löffeln und einem Nadelkissen. Sie sitzen im Mondlicht auf den Tragflächen eines Flugzeugs und trinken Corn Whiskey.
1920 erscheint *Diesseits vom Paradies*, und der 23-jährige F. Scott Fitzgerald ist über Nacht berühmt. Wenige Tage später heiratet er Zelda Sayre aus Montgomery, Alabama. Die beiden werden zum Traumpaar der Zwanzigerjahre, Zelda zum Inbild des „Flappers“: jung, selbstbewusst und unangepasst. Ihr Leben zwischen New York, Paris und der Riviera ist voller Partys, Schulden und Skandale. Es liest sich wie ein Roman, und Scott verarbeitet es in seinen Büchern – Zelda wird dabei zur Vorlage für viele seiner Heldinnen.

„Immer drei Uhr nachts. Tag für Tag.“

Doch der Glanz hält nicht. Zelda will mehr sein als nur die Frau eines berühmten Schriftstellers. Sie will selbst schreiben, tanzen, etwas Eigenes schaffen. Mit 27 beginnt sie eine Ballettausbildung und trainiert bis zur Erschöpfung. 1930 bricht sie zusammen. Es folgen Jahre, in denen sie immer wieder in Kliniken lebt. Dort schreibt sie ihren Roman *Ein Walzer für mich*. Scott reagiert heftig, denn das gemeinsame Leben gehört für ihn in seine eigenen Bücher.
Er selbst trinkt, verschuldet sich und beschreibt 1936 in drei Essays, die heute als *The Crack-Up* bekannt sind, schonungslos seinen eigenen Zusammen - bruch. Er hält sich für einen gescheiterten Schriftsteller und ahnt nicht, dass *Der große Gatsby* einmal einer der meistgelesenen Romane des 20. Jahrhunderts sein wird.



„Truthahn für Hochzeiten und Begräbnisse“

Bei den Fitzgeralds gehen Leben und Literatur ineinander über – davon erzählt auch dieser Abend. Ausgangspunkt war Scotts Text *The Crack-Up*, bald darauf begann die Suche nach Zelda. Obwohl sie selbst schrieb, stand sie lange im Schatten ihres Mannes, der sich auch an ihren Tagebüchern und Briefen bediente. Um Zelda eine eigene Stimme zu geben, wurden ihre Texte ebenso wie Biografien und Zitate aus Scotts Romanen herangezogen.
Besonders wichtig war der Briefwechsel der beiden, der sich über zwei Jahrzehnte erstreckte. Die Briefe erzählen von Zärtlichkeit und Verzweiflung, von Nähe und Vorwürfen. Auf der Bühne sind es Zeldas Briefe. Was im Leben ein Dialog war, bleibt hier ein Monolog.
Scotts Text wurde durch Listen aus seinen Notizbüchern ergänzt. Darin sammelte er Einfälle, Beobachtungen und Gedanken für seine Bücher – neben vielem anderen auch Truthahnrezepte. Die Listen schieben sich zwischen seine Sätze und zeigen, wie seine Gedanken kreisen, abschweifen und nicht zur Ruhe kommen.

„Ich habe immer getan, was ich wollte.“

Eine Party, eine Selbsthilfegruppe, eine Heilanstalt: drei Räume, drei Stimmen, zwei Leben. Musik, Gesang, Sprache und Bewegung verbinden sich zu einem experimentellen Theaterabend.
Scott (Jakub Kavin) sitzt im Sesselkreis einer Selbsthilfegruppe. Er spricht von Schlägen, die von außen kommen, und von jenen, die von innen wirken und erst spürbar werden, wenn es zu spät ist. Er bewegt sich, wie er sagt, in der „vorsichtigen steifen Haltung von gesprungenem Porzellan“. Seine Sätze kehren wieder, verdichten sich und zerfallen.
Zelda (Manami Okazaki) befindet sich in der Heilanstalt. Eine Schrittfolge aus dem Ballettsaal lässt sie nicht los “Failli, cabriole, cabriole, failli …” Für sie ist das Selbstvergewisserung und Zwangshandlung zugleich. Sie schreibt und malt, tanzt und entwirft Bilder von einem Leben, das ihr gehören soll.
Eine zweite Zelda (Julia Bayer) zeigt eine andere Seite ihrer Persönlichkeit: mit eigenen Kompositionen, Audiocollagen und einem Chopin-Nocturne, das immer wieder anklingt und sich dabei verändert. So entsteht ein musikalisches Bild ihrer inneren Gefühlswelt.
Ein Abend über das Zerbrechen – und darüber, ob aus den Bruchstücken je wieder etwas Ganzes werden kann.

Nicole Tsalikoglou
Dramaturgie